

Forch/Furt

Spukhafte Fernwirkung

Verlag/Label: Treader trd020

erschienen in: Neue Zeitschrift für Musik 2015/03 , Seite 83

Musikalische Wertung: 4

Technische Wertung: 5

Booklet: 4

Es war Reinhard Kagers Leidenschaft als SWR-Redakteur 2002 bis 2012, Elektronik in die improvisierte Musik einzubringen und mit Instrumentalklängen zu verbinden. Bereits 2005 lud er Richard Barrett und Paul Obermayer ein, das Elektronik-Duo FURT zu dem größeren Ensemble fORCH zu erweitern. Hier steht «f» für FURT, «ORCH» für Orchester.

Zu seiner letzten NOW Jazz Session der Donaueschinger Musiktage, an der auch Julia Neupert sich beteiligt hat, bat er Barrett und Obermayer, noch einmal ein Stück für fORCH zu schreiben. Auf der Bühne zuerst die 41-minütige Gruppen-Improvisation-Komposition spukhafte Fernwirkung zu hören, dann die 17-minütige Duo Hmyz, ebenfalls uraufgeführt bei den Donaueschinger Musiktagen, hier allerdings als Studioeinspielung. Komposition meint in diesem Fall, wie in der improvisierten Musik üblich, eine Strukturierung. Barrett/Obermayer haben das Stück unterteilt in Duo, Trios, Quartette und verschiedene Varianten begleiteter Solostimmen. Wobei Duo nicht heißt, dass alle anderen zwangsweise ruhig bleiben, vielmehr bleibt die Entwicklung offen. Dazu kommt, dass die beiden Laptop-Artisten Material in den Proben mit einspielen, so dass tendenziell eine sehr hohe Dichte entsteht und sich Instrumentalklänge manchmal kaum von ihren Doppelgängern unterscheiden. Reduktion erscheint in diesem Zusammenhang notwendig.

Es beginnt also mit dem Schlagzeug des versierten Paul Lovens und den Harfen von Rhodri Davies, die gar nicht nach Harfe klingen. Dann stehen sich Phil Minton und Ute Wassermann mit ihrer unvergleichlichen Vokalartistik gegenüber, schließlich Lori Freedman an der Klarinette und John Butcher, der Spaltklänge auf dem Saxofon produziert. Hier zeigt sich, dass nicht nur die Elektroniker Instrumentalklänge verarbeiten, sondern auch, wie sich umgekehrt die erweiterten Spieltechniken der Instrumente in elektronischer Musik orientieren – genau dies besagt ja Lachenmanns Begriff der «Musique concrète instrumentale».

Eben solche geräuschhaften, nicht herkömmlichen Spieltechniken sind längst fester Bestandteil der improvisierten Musik. Umgekehrt lässt sich sagen, dass erst die improvisierte Live-Elektronik eine ganzheitliche, konzertant anhörbare Lebendigkeit erreicht, auch wenn die Verbindung zwischen den reglos hinter den Laptops sitzenden Musikern und den Klängen aus dem Lautsprecher immer etwas rätselhaft bleibt. Die verschiedenen Instrumente, Stimmen und Elektronik ergeben sich also interessante Wechselwirkungen in beide Richtungen.

Dagegen bietet das zweite Stück einen Vergleich, wie sich die Ästhetik der splitternden Klangkollagen rein elektronisch anhört. Während die Aufnahme der größeren Besetzung den Konzerteindruck begrenzt wiedergeben kann, lässt sich das elektronische Stück allerdings ebenso gut zuhause anhören. Dietrich Heißenbüttel

SCHOTT MUSIC GmbH & Co KG
Weihergarten 5
D-55116 Mainz

Email: [nzfm.redaktion@schott-
music.com](mailto:nzfm.redaktion@schott-music.com)

Tel. +49 6131 246-0
Fax. +49 6131 246-21

[Über uns](#)

[Inserieren](#)
[Newsletter](#)
[Impressum](#)
[Informationspflichten](#)
[Datenschutz](#)